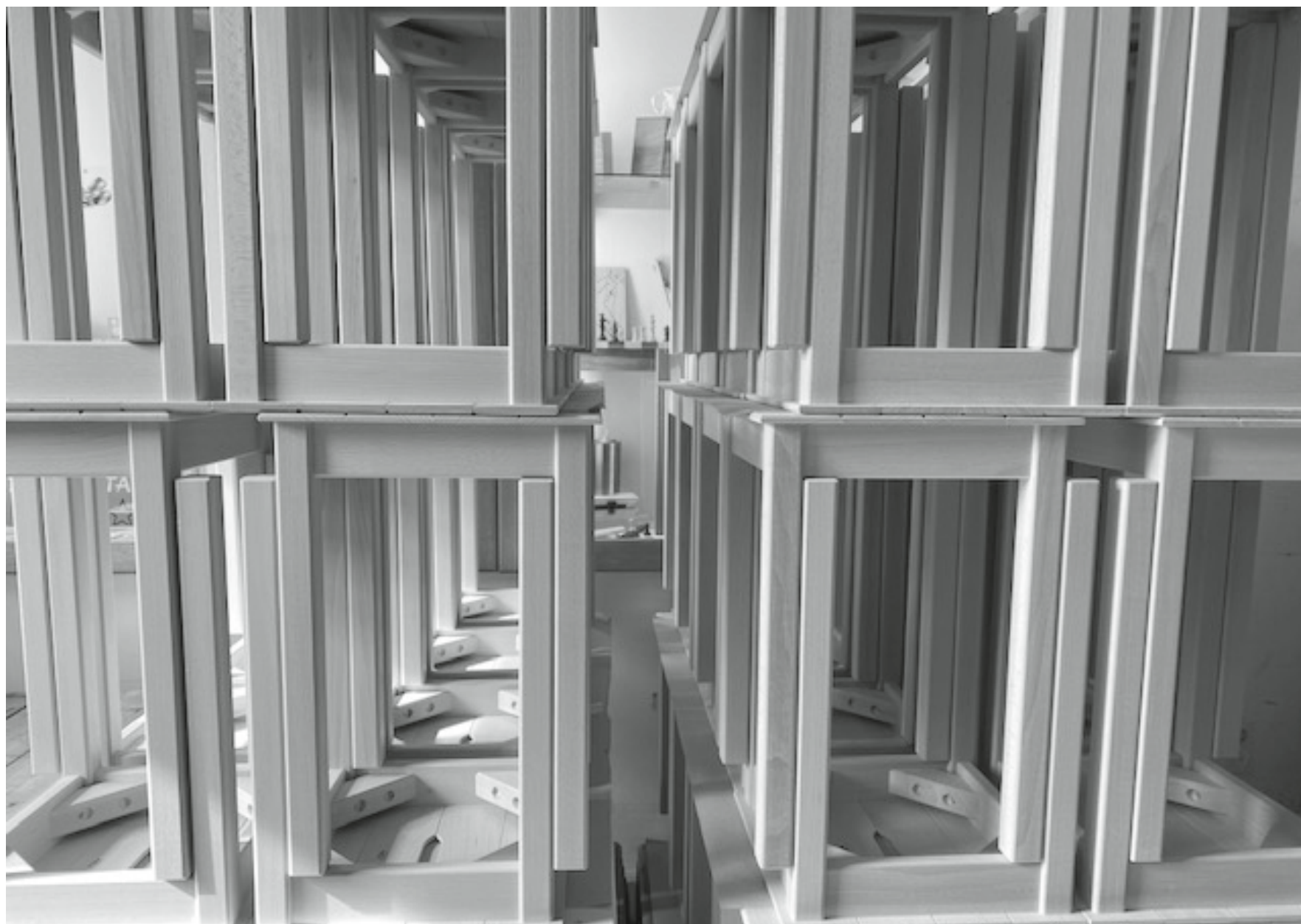




**NEUBAU SCHREINEREI
UMBAU ALTE SCHREINEREI
STIFTUNG ZUR WEID IN METTMENSTETTEN
BERICHT DES PREISGERICHTS**



Einleitung	5
Ausgangslage	6
Porträt Bauherrschaft	6
Aufgabe und Ziele	6
Perimeter	6
Auftraggeberin und Art des Verfahrens	6
Beurteilungskriterien	7
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	8
Preisgericht	8
Vorprüfung	8
Beurteilung	9
Rangierung	9
Schlussfolgerungen	10
Empfehlungen	11
Genehmigung	13
Projektverfassende	15
Projekte	17

Impressum

Herausgeberin:

Stiftung Werk- und Wohnhaus zur Weid, Mettmenstetten

Inhalt/ Redaktion:

Lelia Bollinger, planzeit

Isabel Cruz, planzeit

Fotos:

planzeit GmbH

Modellfotos:

planzeit GmbH

Zürich, 01. November 2022

Die Stiftung zur Weid bezweckt die Erhaltung und das Fortbestehen des Werk- und Wohnhauses zur Weid mit dem Ziel, erwachsene Personen mit sozialen, psychischen und suchtbedingten Problemen ein Zuhause mit möglichst eigenständiger Lebens- und Alltagsgestaltung anzubieten.

Am Standort der bestehenden Remise soll einen Neubau realisiert werden, welcher nebst den geforderten Werkstätten auch Büro-, Besprechungs- und Aufenthaltsräumlichkeiten zur Verfügung stellt. Der zu erstellende Neubau für die Schreinerei soll mit dem Bestand zu einem gestalterisch wie auch betrieblich ansprechenden und funktionierenden Ensemble zusammenwachsen.

Die alte Schreinerei soll umgebaut werden. Hier sollen die Räume für die Administration und den Sozialdienst eingeplant werden. Zudem soll das Gebäude auch genutzt werden, um neue Angebote der Stiftung, wie eine Tagesstätte oder einen Produktionsraum für Lebensmittel-Eigenprodukte zu ermöglichen.

Porträt Bauherrschaft

Das Werk- und Wohnhaus zur Weid bietet seit über 100 Jahren sozial, psychisch und gesundheitlich beeinträchtigten Menschen mit Alkohol- und/oder Drogenproblemen einen geschützten Rahmen zum Arbeiten und Wohnen.

Die Stiftung betreibt auf dem Areal zur Weid einen Landwirtschafts- und Gärtnereibetrieb sowie eine Schreinerei. Die Stiftung orientiert sich an sozialen, ökologischen und betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.

Die Anlage ist für die Region sowohl sozial als auch architektonisch von hoher Bedeutung. Das Werk- und Wohnhaus zur Weid übernimmt eine zentrale Funktion für die Integration von sozial randständigen Personen

Aufgabe und Ziele

Ziel ist es, am Standort der bestehenden Remise einen Neubau zu realisieren, welcher nebst den geforderten Werkstätten auch Büro-, Besprechungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten zur Verfügung stellt. In der neuen Schreinerei werden rund 30 Mitarbeitende mit Unterstützungsbedarf eingesetzt und durch Fachmitarbeitende agogisch begleitet. Dabei ist im Speziellen auch auf die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen zu achten.

In der alten Schreinerei sollen die Räume für die Administration und den Sozialdienst eingeplant werden (im Erdgeschoss). Zudem soll das Gebäude auch genutzt werden, um neue Angebote der Stiftung, wie eine Tagesstätte oder einen Produktionsraum für Lebensmittel-Eigenprodukte zu ermöglichen.

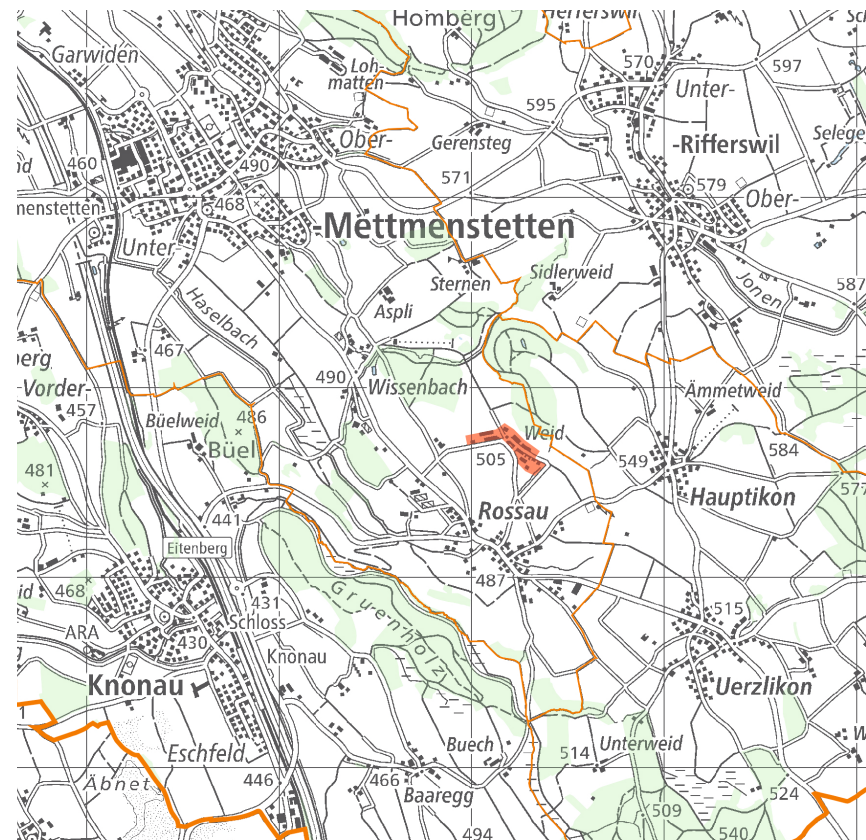
Perimeter

Die bestehenden Bauten bilden eine zusammenhängende Anlage in Form eines kleinen Strassendorfes mit dem Charakter eines in sich geschlossenen Weilers.

Die gut nutzbaren Aussenräume sind harmonisch in die ländliche Umgebung eingebettet. Wege und Strassen, der öffentliche Park, der Hofladen, der Sportplatz sowie verschiedene Aktivitäten des WWW schaffen eine Verbundenheit mit der Bevölkerung der Region und sind sehr prägend für den Ortsteil Rossau der Gemeinde Mettmensstetten.

Auftraggeberin und Art des Verfahrens

Die Stiftung Werk- und Wohnhaus zur Weid hat einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Generalplanerteams bestehend aus den Fachbereichen Architektur, Bau- / Holzingenieurwesen, Gebäudetechnik und Baumanagement veranstaltet, um Vorschläge für eine neue Schreinerei und den Umbau der alten Schreinerei zu erhalten. Es galt die Ordnung SIA 142.



Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung galten die untenstehenden Kriterien. Die Reihenfolge entsprach keiner Gewichtung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vorgenommen, wobei der Fokus auf dem Neubau Schreinerei lag:

Architektur

- Einbindung in das Ensemble und den baulichen Kontext
- Architektonische Qualität und Ausdruck
- Konstruktion (Neubau in Holzbauweise)

Betrieb und Gesellschaft

- Einhaltung Raumprogramm und betriebliche Anliegen im Neu- und Umbau
- Erfüllen der Anforderungen an eine agogische Arbeitsplatzqualität
- Nutzungsqualität und Gebrauchswert der Anlage

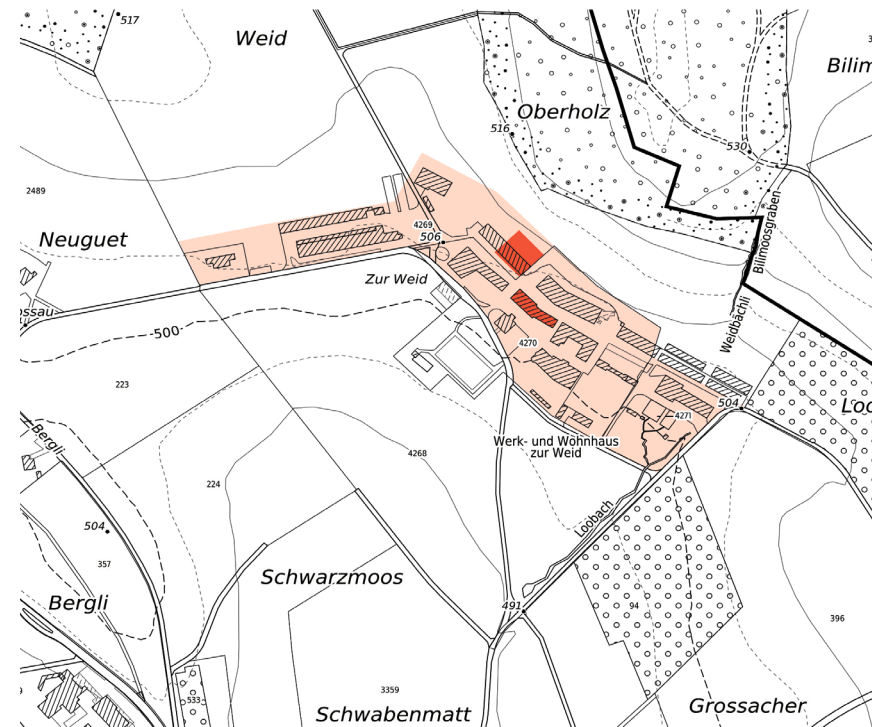
Wirtschaftlichkeit

- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte in Hinblick auf Erstellungskosten, Betrieb und Unterhalt
- Eingriffstiefe bei Umbau

Umwelt

Ökologisch nachhaltige Projekte:

- Minimierter Anteil an grauer Energie sowie niedriger Energiebedarf in Erstellung, Betrieb und Unterhalt / Eingriffstiefe bei Umbau
- Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien



Teilnehmende, Preisgericht, Vorprüfung

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Aus der Präqualifikation wurden folgende fünf Teams ausgewählt und eingeladen, am Verfahren teilzunehmen.

- Merett Architektur GmbH, Zürich
- ARGE BothAnd ERDEN Studio, Zürich-Schlins
- Schmid Ziörjen Architektenkollektiv, Zürich
- Clea Gross Architektur, Zürich
- Oxid Architektur, Zürich

Das Team um Clea Gross musste sich kurz vor der Projektabgabe aus dem Verfahren zurückziehen, sodass kein Team mehr nachnominert werden konnte.

Preisgericht

Sachgremium:

- Marco Denoth, Mitglied des Stiftungsrat
- Maja Menn, Mitglied des Stiftungsrat
- Marco Mutzner, Geschäftsführer

Fachgremium:

- Christof Bhend, Architekt Zürich
- Franziska Manetsch, Architektin Zürich
- Anja Meyer, Architektin Zürich
- Rafael Ruprecht, Architekt Zürich

Vorprüfung und Sekretariat:

- Lelia Bollinger, planzeit GmbH

Vorprüfung

Die vier eingereichten Projekte wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt, folgende Punkte wurden bei der Vorprüfung berücksichtigt:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Einhaltung Perimeter
- Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben, brandschutztechnische Vorschriften
- Erfüllung Raumprogramm und Funktionalität
- Betriebliche und funktionelle Qualitäten des Projekts
- Grobkostenvergleich
- Nachhaltigkeit
- Eingriffstiefe in der alten Schreinerei

Die Vorprüfung beantragte beim Preisgericht, alle vier Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 03. Oktober 2022. Es nahm am Anfang des Jurierungstages von Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis und liess sämtliche Projekte zur Beurteilung zu. Die Projekte wurden, in Gruppen aufgeteilt, zunächst nachvollzogen und danach dem Gremium nicht wertend präsentiert.

Im nachfolgenden ersten Wertungsrundgang wurden alle Projekte hinsichtlich der Beurteilungskriterien diskutiert und miteinander verglichen. Im zweiten Wertungsrundgang wurden dann die beiden Projekte «Grünspecht» und «Mauersegler» verabschiedet.

Schliesslich wurden die Projekte der engeren Wahl noch einmal betrachtet und Vor- und Nachteile der Projekte abgewogen. Dabei wählte das Preisgericht das Projekt «ATURNO» einstimmig zum Siegerprojekt. Es empfiehlt der Bauherrschaft dieses zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Rangierung

Für Preise, allfällige Ankäufe und Entschädigungen stand im Rahmen des Wettbewerbs eine Preisgeldsumme von 80'000.- CHF (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Davon erhält jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt eine pauschale Entschädigung von je CHF 10'000.- (exkl. MwSt.).

Das Preisgericht setzte die Rangierung und Preiszuteilung (exkl. feste Entschädigung) wie folgt fest:

1. Rang / 1. Preis: CHF 25'000.— «ATURNO»

2. Rang / 2. Preis: CHF 15'000.— «PUMUCKL»

Schlussfolgerungen

Schlussfolgerungen

Die Aufgabenstellung, einen Ersatzneubau für die neue Schreinerei zu projektieren, erscheint auf Anhieb nicht besonders komplex zu sein. Das Raumprogramm ist überschaubar, das Areal nicht besonders schwierig. Trotzdem gestaltete sich die Unterbringung des geforderten Raumprogrammes und das Erfüllen der Anforderungen an die Erschliessung im Innern wie auch im Äussern als herausfordernd.

Als Ziele wurden im Wesentlichen intelligente Grundrisse für einen optimalen Betrieb, eine funktionierende Erschliessung und Anlieferung, Flexibilität der Raumstrukturen, niedrige Erstellungs- und Betriebskosten und selbstverständlich ein städtebaulich, architektonisch und freiräumlich qualitätsvoller, zeitgemässer Neubau gefordert.

In der Analyse der ortsbaulichen Situation sind die Teams auf zwei in ihrer Grunddisposition unterschiedliche Ansätze gestossen. Zwei Projekte graben das Gebäude in den Hang hinein, zwei fügen eine hintere Erschliessungsschicht ein. Die Entscheidung, die Schreinerei vom Hang abzusetzen und eine neue Erschliessungsschicht einzufügen, führt zu einer kompakten Anordnung der Gebäudegrundfigur und wird in der Diskussion positiv bewertet.

Um die neue Schreinerei optimal nutzen zu können, ist eine von Aussen gut an die Anlieferung angeschlossene und intern optimal verbindende Vertikalererschliessung zwingend. Bei zwei Projekten stellte sich heraus, dass die vorgeschlagene Erschliessung nur wenig praktikabel für den Betrieb und eine gröbere Umplanung erforderlich wäre.

Der Ausdruck des Gebäudes sollte den Charakter eines Werkstattgebäudes aufnehmen und in seiner architektonischen Ausformulierung aus den betrieblichen Anforderungen, dem erwarteten Ambiente und dem Raumprogramm heraus entwickelt sein.

Aufgrund der Diskussion kommt das Preisgericht zum Schluss, dass das Projekt Nr. 1 «ATURNO» die Aufgabe am überzeugendsten gelöst hat. Der Vorschlag besticht durch die klare räumliche Gliederung, die optimale Erschliessung sowie die guten betrieblichen Abläufe. Der architektonischen Gestaltung liegt die Grundhaltung der Einfachheit, der Sparsamkeit und Klarheit zugrunde, was den Werten der Institution sehr angemessen ist.

Das Preisgericht bedankt sich bei allen Teams für ihr Engagement und die qualitätsvollen Beiträge an diesem Wettbewerb und gratuliert dem Siegerteam.

Beschluss

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt Nr. 1 «ATURNO» unter Berücksichtigung der Hinweise im Projektbeschrieb, den Schlussfolgerungen und den nachfolgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Empfehlungen

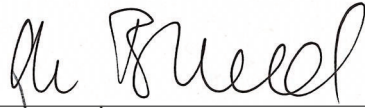
- Verschiebung der Späneabsauganlage näher zur Heizung
- Pausenraum mit Aussenraum
- Platzierung des Büros im Erdgeschoss erscheint ungünstig und ist zu prüfen
- Durchgangsbreiten der Türen sind zu prüfen
- Überprüfen der Nutzbarkeit des Liftvorraumes im Erdgeschoss
- Raumhöhe i.L. im Erdgeschoss ist zu überdenken
- Die Entfluchtung der Garderoben über das Lager ist zu prüfen (Nutzungseinheiten)

Impressionen Sitzungen Preisgericht

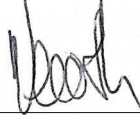


Zürich, 03.10.2022 – das Preisgericht

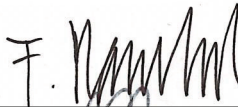
Christof Behnd (Vorsitz)



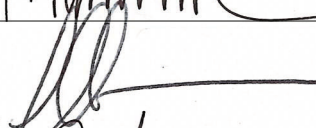
Marco Denoth



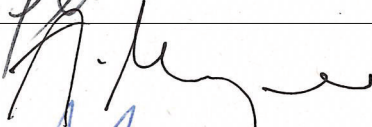
Franziska Manetsch



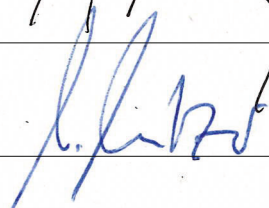
Maja Menn



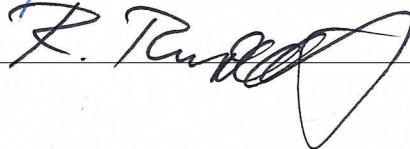
Anja Meyer



Marco Mutzner



Rafael Rupprecht



1. Rang, 1. Preis	Empfehlung zur Weiterbearbeitung
Projekt 01	ATURNO
Architektur	Schmid Ziörjen Architektenkollektiv, Zürich
Verantwortlich	Rafael Schmid
Mitarbeit	Mark Ziörjen, Tobias Bamberg, Hannah Breit
Baumanagement	Naumann und Partner AG, Baar
Verantwortlich	Stefan Naumann
Mitarbeit	Thomas Roth
Bauingenieure	IHT Ingenieurbüro für Holz+Technik AG, Schaffhausen
Verantwortlich	Joschua Krebs
Haustechnik	Gruenberg + Partner AG, Zürich
Verantwortlich	Stefan Thöne
Mitarbeit	Pascal Neuenschwander, Sebastian Cena
Elektroplanung	Mettler + Partner AG, Zürich
Verantwortlich	Rasim Abdagic
Brandschutzplanung	EBP Schweiz AG, Zürich
Verantwortlich	Sven Koch
2. Rang, 2. Preis	
Projekt 03	PUMUCKL
Architektur	ARGE BothAnd ERDEN Studio, Zürich
Verantwortlich	Bianca Anna Boeckle
Mitarbeit	Martin Mackowitz, David Klemmer, Jonas Pfister, Martin Rauch, Mierta Feuerstein
Baumanagement	Wölfl Bauplanung GmbH, Zürich
Verantwortlich	Sandro Wölfl
Bauingenieure	Pirmin Jung Schweiz AG, Thun
Verantwortlich	Marcel Zahnd
Mitarbeit	Andreas Zweifel
Haustechnik	NeutroPlan GmbH, Sursee
Verantwortlich	Marco Hügi

Projekt 02	Grünspecht
Architektur	Merett Architektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Dominique Meier
Mitarbeit	Johann Reble, Gianfranco Rossetti, Nandor Zahnd
Baumanagement	Thomas Melliger Bauplanung, Zürich
Verantwortlich	Thomas Melliger
Bauingenieure	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Verantwortlich	Kurt von Felten
Haustechnik	BLM Haustechnik AG, Zürich
Verantwortlich	Thomas Lüthy
Projekt 04	Mauersegler
Architektur	Oxid Architektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Urs Rinklef
Mitarbeit	Yves Schilin, Jonas Hertig, Camille Bouniol, Aisling Deng
Baumanagement	Baupool Baumanagement AG, Zug
Verantwortlich	René Alder
Bauingenieure	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Verantwortlich	Peter Makiol
Haustechnik	PEP Ingenieure AG, Luzern
Verantwortlich	Marco Ingold
Mitarbeit	Marcel Hartmann, Chiara Schoch



Projekt 01	ATURNO
1. Rang / 1. Preis	Empfehlung zur Weiterbearbeitung
Architektur	Schmid Ziörjen Architektenkollektiv, Zürich

Der Neubau fügt sich als einfacher Baukörper in die hintere Zeile der Werkgebäude ein. In selbstverständlicher Weise schliesst das Gebäude direkt an die benachbarte Remise an und übernimmt deren Flucht. Mit seinen drei Geschossen überragt er die übrigen Gebäude. Im Gegensatz zu zweigeschossigen Projekten bleibt das Projekt dadurch kompakt und bietet weiterhin viel Raum für Manövrier- und Abstellfläche. Hangseitig wird die Stützmauer fortgeführt und spielt den Neubau frei, macht ihn allseitig zugänglich und ermöglicht auch eine gute Belichtung des Erdgeschosses. Die Abgrabung für den kleinen rückwärtigen Vorplatz auf der Nordwestseite erscheint zu aufwändig.

Der Nutzung entsprechend ist das Gebäude einfach und schlüssig organisiert. Das rationelle Stützenraster ermöglicht eine freie Raumeinteilung. Das Programm mit grossen Hallen und kleinen Räumen kann so einfach organisiert werden und zudem lässt sich das Gebäude so an sich ändernde Bedürfnisse anpassen. Die Erschliessung ist sehr kompakt organisiert, geschickt platziert und benötigt nur einen Lift. Der grosse Arbeitsraum im Dachgeschoss ist attraktiv, der überhohe Raum wird durch den Höhenversatz des Firstes beidseitig belichtet.

Der Liftvorraum im Erdgeschoss ist nicht funktional, die Verbindung vom Lift zum Maschinenraum im Erdgeschoss muss verbessert werden, die Türen sind teilweise für Warentransporte noch zu schmal, das Büro im EG liegt zu peripher, dem Pausenraum fehlt der Aussenraum, ebenso fehlt das Lager für Farben.

Das Untergeschoss in Ortbeton rückt vom bestehenden Gebäude ab und ermöglicht eine einfache Baugrube. Der Neubau wird in einer durchdachten Holzbauweise erstellt. Die Spannweite in der Gebäudetiefe wird durch die mittlere Stützenreihe halbiert, damit ist eine wirtschaftliche Ausbildung der Primärträger möglich, trotzdem bleibt die Raumstruktur gut nutzbar. In Längsrichtung wird ein effizientes Rastermass von 5m gewählt, was eine einfache Massivholzdecke

ermöglicht. Die Decken, der Erschliessungskern in Beton und die Stirnwand steifen das Gebäude aus. Die Raumhöhe von 3m ist nur zwischen den Primärträgern eingehalten, für die Obergeschosse erscheint diese Reduktion möglich, im Erdgeschoss müsste dies überprüft werden.

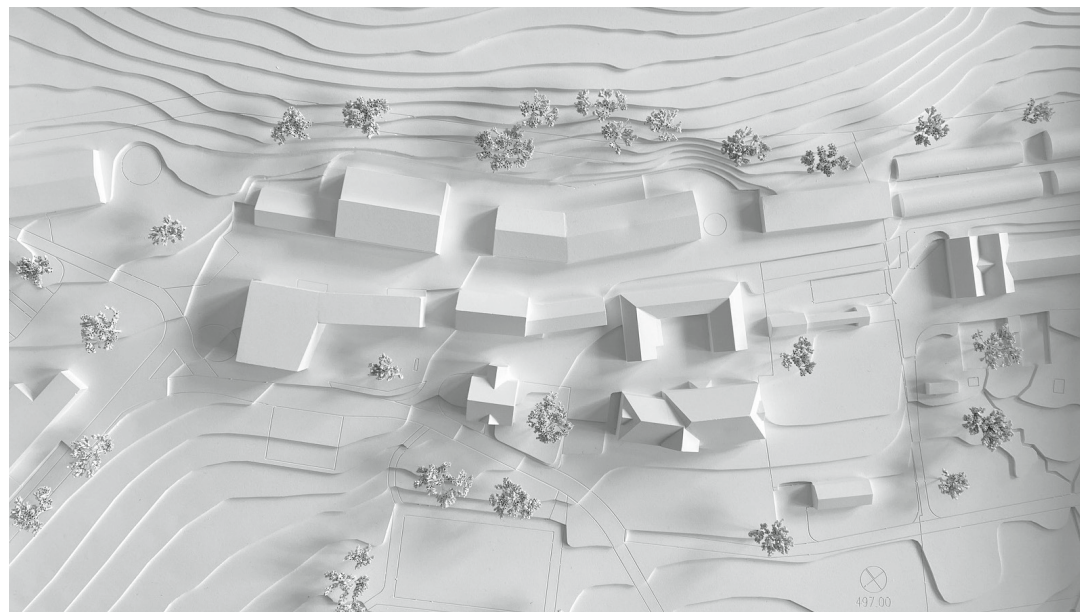
Für die Gebäudehülle wird rohes Holz verwendet, das Material schafft so einen Bezug zu den benachbarten Wirtschaftsgebäuden. Ein Wechselspiel aus horizontaler und vertikaler Schalung verweist auf die innere Gebäudestruktur. Die Vordächer übernehmen ebenfalls ein Thema des Weilers und schützen konstruktiv den Holzbau. Ein weit ausladendes Vordach überdeckt den Zugang und den Anlieferungsbereich. Die Beschriftung des Gebäudes erscheint der Nutzung nicht angemessen.

Der Brandschutz ist im Grossen und Ganzen gut gelöst, überprüft werden muss die Erschliessung der Garderobe im Untergeschoss. Die Haustechnik ist im Vergleich zu den anderen Projekten wenig vertieft erarbeitet worden.

Die Eingriffstiefe in der alten Schreinerei erscheint vernünftig und die Raumaufteilung schlüssig. Der Vorschlag übernimmt weitgehend die vorliegende Machbarkeitsstudie.

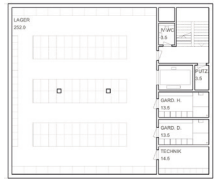
Das Projekt überzeugt durch seine Einfachheit. Der kompakte Baukörper, der ausgewogene Aufwand für die Tragstruktur und die gekonnt organisierte Erschliessung schaffen gut nutzbare, flexible Arbeitsräume mit einer hohen Qualität. Das Projekt setzt angemessene Schwerpunkte mit dem hochwertigen Dachraum und einer differenzierten Fassade.

Das Projekt «ATURNO» löst die Aufgabenstellung umfassend und ermöglicht auf der Anlage der Stiftung zur Weid einen betrieblich optimalen und zukunftsgerichteten Schreinereibetrieb.





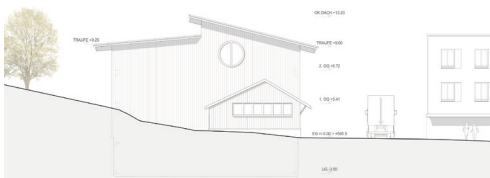
Situation 1:2000



Untergeschoss 1:750



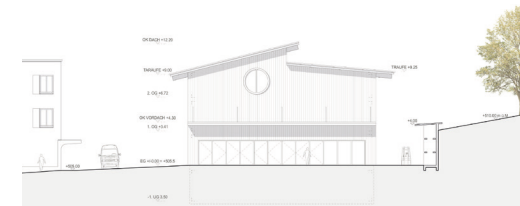
Erdgeschoss 1:750



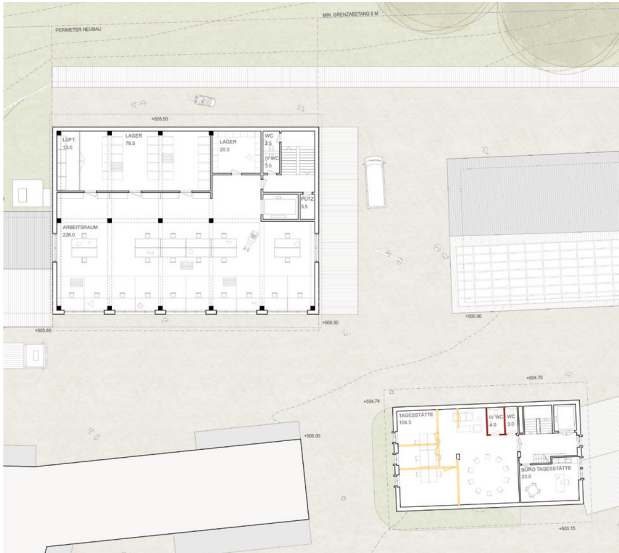
Ansicht Nordwest 1:750



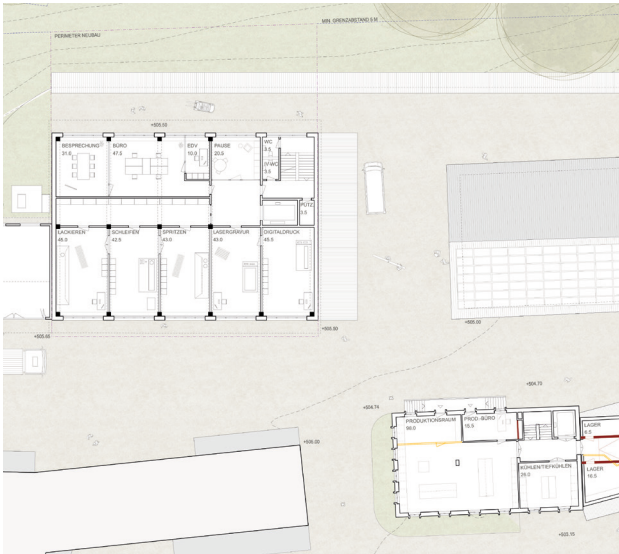
Ansicht Südwest 1:750



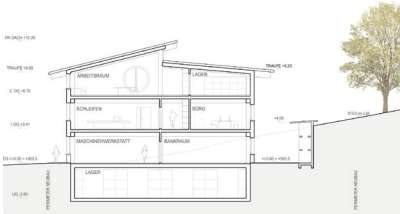
Ansicht Südost 1:750



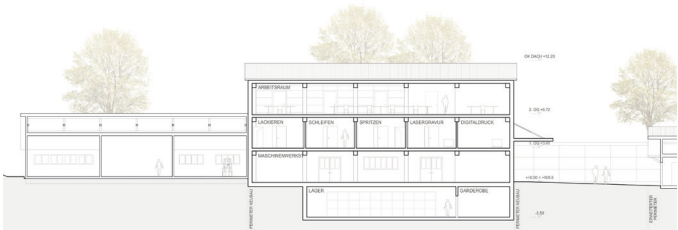
2. Obergeschoss 1: 750



1. Obergeschoss 1: 750

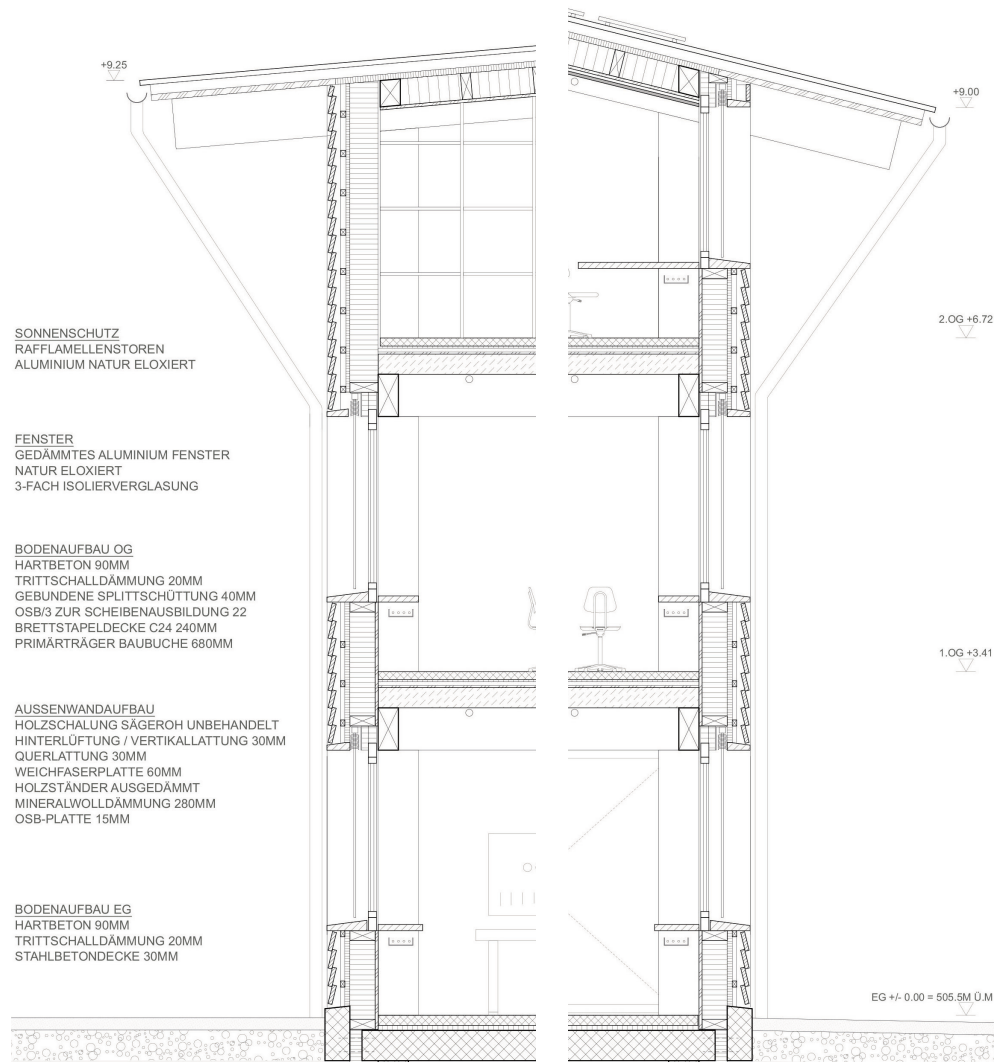


Querschnitt 1:750



Längsschnitt 1:750

DACHAUFBAU / HOLZ-BETON-VERBUNDECKE:
 PROFILBLECH ZINKBLECH
 HINTERLÜFTUNG
 UNTERDACHBAHN
 PRIMÄRTRÄGER BAUBÜCHE 500X400MM
 WEICHFASERPLATTE 60MM
 RIPPENKONSTRUKTION C24
 AUSGEDÄMT MIT ZELLULOSEDÄMMUNG 200MM
 DREISCHICHTPLATTE 27MM
 AKUSTIKDÄMMUNG
 ZEMENTGEBUNDENE HOLZWOLLE 25MM



Detailschnitt Fassade 1:75



Projekt 03	PUMUCKL
	2. Rang / 2. Preis
Architektur	ARGE BothAnd ERDEN Studio, Zürich

Der Projektvorschlag setzt ein zweigeschossiges Volumen mit einem umlaufenden, markant ausformulierten Vordach in die Flucht der bestehenden Remise zur Werkgasse hin, zu welcher es seitlich einen minimalen Abstand hält.

Die Eingangssituation wird an die Fuge zwischen Bestandes- und Neubau gelegt, die Anlieferung auf den Platz zwischen den Werksgebäuden hin orientiert. Das an dieser Stelle zusätzlich weit auskragende Dach markiert diese Situation und bietet Schutz. Obwohl das Gebäude allseitig wirkt, ist es in die natürliche Topografie gestellt. Dadurch wird ein rückseitiger Ausgang im oberen Geschoss möglich, jedoch die Belichtung des darunterliegenden Arbeitsraumes beeinträchtigt.

Das Ensemble der Stiftung zur Weid lebt von Gebäuden verschiedener Ausprägung, ausgehend vom prägenden, historischen Haupthaus. Die drei Pfeiler Landwirtschaft, Gärtnerei und Schreinerei sollen gleichbedeutend repräsentiert sein. Der Projektvorschlag setzt mit einem neuen, bildhaften Bautyp ein Zeichen, welches diese Balance gefährden könnte. Ebenso ist das Preisgericht nicht überzeugt, dass der starke Ausdruck des Hauses, welches an weite Blicke und offene, ebene Landschaften erinnert, an diesem Ort angemessen ist.

Das vorgeschlagene Konstruktionsprinzip sieht ein Holzgeschoss auf einem Betonsockel vor. Beide Geschosse werden stützenfrei gedacht mit überspannenden Beton-, respektive Holzträgern. Dabei entstehen maximal flexible Räume. Eine Lehmwand als gliedernde T-Figur bildet die Haupträume: Die hangwärts durchgehende Erschliessung mit angelagerten Büronutzungen und die zwei unterteilbaren Arbeitsräume übereck. Die Klarheit dieser Raumgliederung und ihre Mehrfachnutzbarkeit ist schlüssig.

Durch die Aufteilung in eine reine Anlieferung mit direkt von aussen zugänglichem Warenlift und einem Personen-Zugang mit einläufiger Treppe und zusätz-

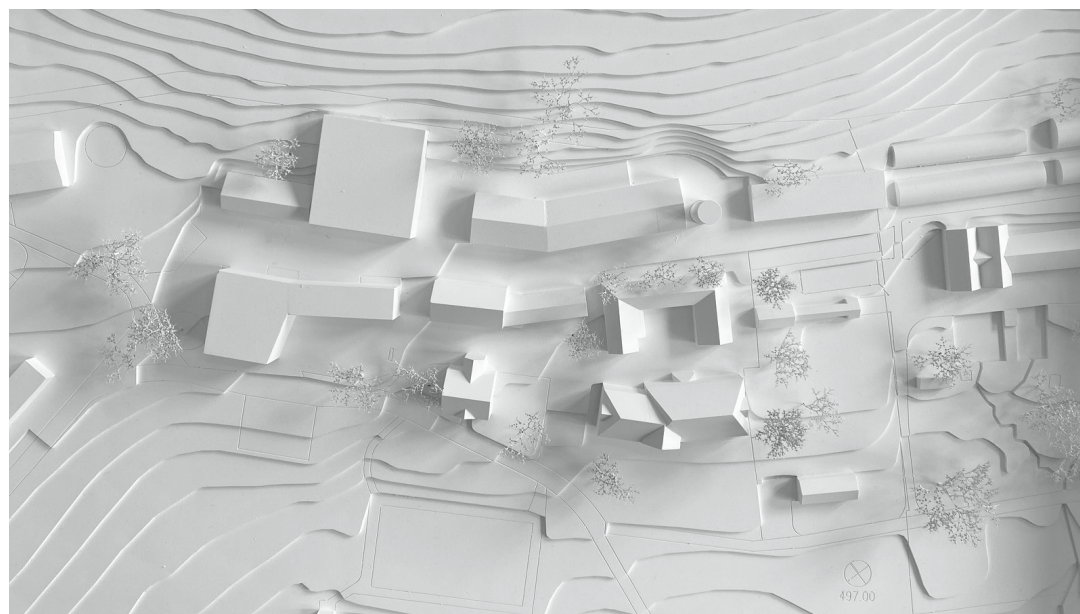
lichem Lift sind die Wege klar, die Orientierung im Gebäude optimal. Der rückwärtig ebenerdige Personalraum, der ans Treppenhaus anschliesst, verspricht hohe Aufenthaltsqualität. Der Gedanke, die Nutzer am Bau zu beteiligen, wird geschätzt.

Mit kleineren Unschärfen bei der Unterteilung in Büro- und Sitzungsräumen und der Abtrennung Pausenraum/Besprechung ist das Raumprogramm auf den zwei Geschossen gut untergebracht. Die Belichtung des hangseitigen Arbeitsraumes und der Arbeitsplätze im Erdgeschoss wird kritisch hinterfragt. Es fehlt das Aufzeigen des Holzlagers, doch könnte dieses problemlos im Aussenraum angeordnet werden. Das Projekt gestaltet den Aufenthaltsbereich mit grosser Sorgfalt. Lage, Belichtung, Bezug zum Aussenraum sowie die Raumstimmung sind insgesamt ansprechend und überzeugend.

Die Flexibilität der stützenfreien Räume ist gross. Die dazu notwendige Trägerhöhe ergibt jedoch ein überdurchschnittliches Raumvolumen, was wirtschaftlich den Aufwand dieser Konstruktion für die vorliegende Aufgabe in Frage stellt. Der Umbau der alten Schreinerei wird pragmatisch angegangen. Der Vorschlag stützt sich weitgehend auf die vorliegende Machbarkeitsstudie.

Die Lehmabauwand und die Konstruktionsmaterialien im Allgemeinen sind bauökologisch einwandfrei, jedoch ist der statische Aufwand derart gross, dass neben dem überdurchschnittlich grossen Volumen ein übermässiger Materialverbrauch (graue Energie) die Folge ist.

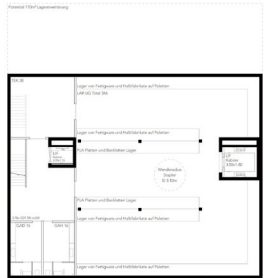
Das Preisgericht schätzt das Projekt «PUMUCKL» als wertvollen Beitrag, welcher die Diskussion über Ausdruck, Stellung und Raumausrichtung bereichert hat, jedoch stellt sie die architektonische Gestaltung mit dem ausladenden Dach innerhalb des Gesamtgefüges der Anlage in Frage.



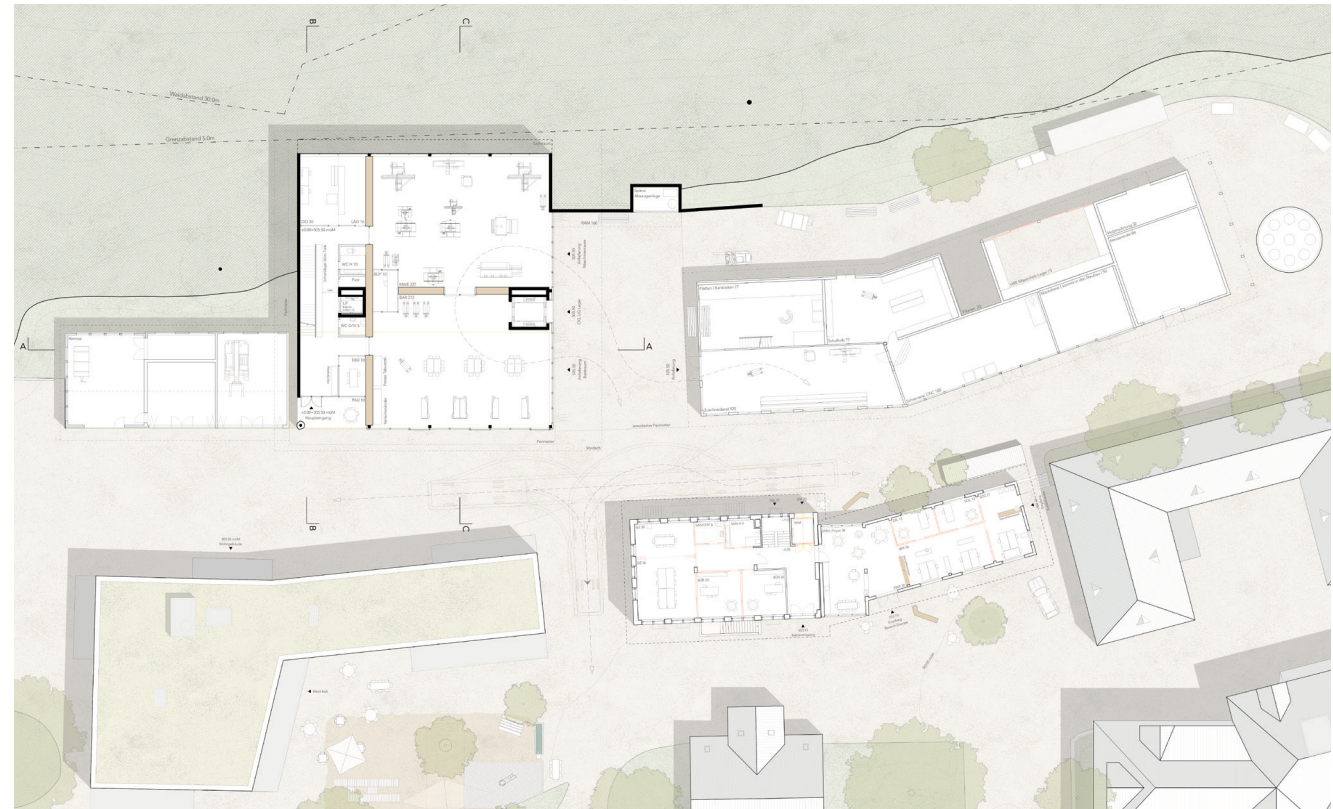


Situation 1:2000

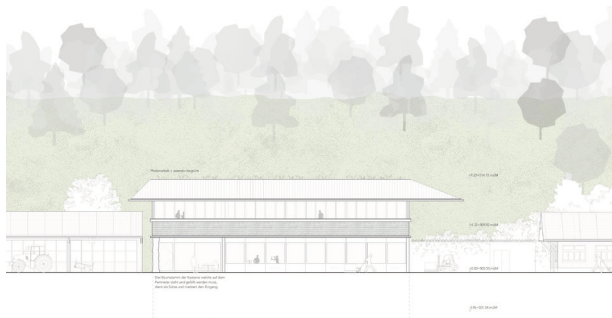




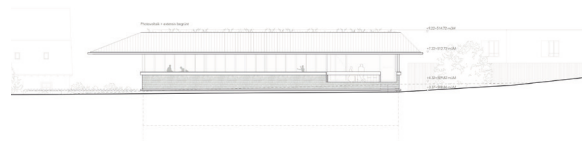
Untergeschoss 1:750



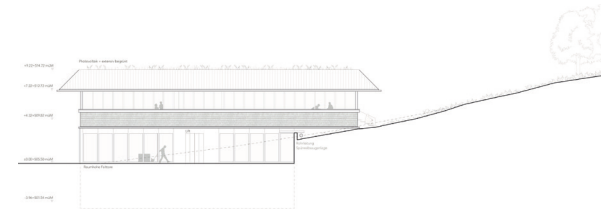
Erdgeschoss 1:750



Ansicht Südwest 1:750

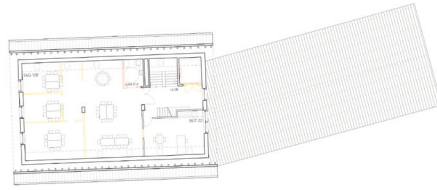


Ansicht Nordost 1:750

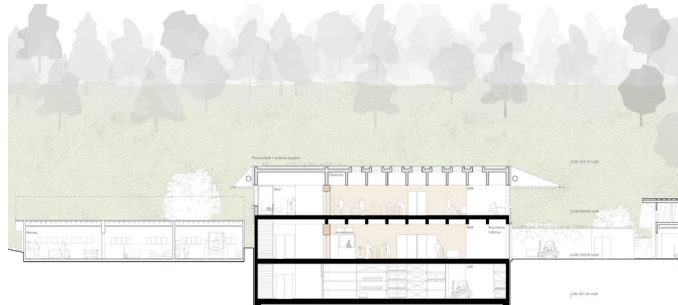
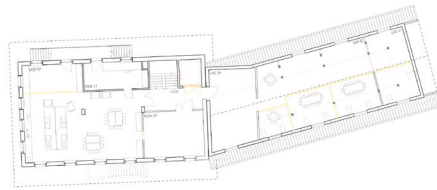


Ansicht Südost 1:750

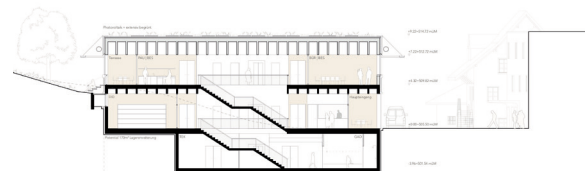
2. Obergeschoss 1:750



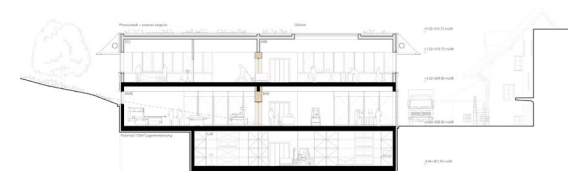
1. Obergeschoss 1:750



Schnitt A-A 1:750



Schnitt B-B 1:750



Schnitt C-C 1:750



Dach		Boden / Decke EG	
-	Sacken und Spinnmas 5 Liter	0,030	Leinwand Decke OG
0,160	Eisenblech Einseitig Substrat	0,000	Anhydritmasse mit Faserdeckschichtung
0,000	Feuerfeste Dämmung	0,100	PE-Folie Trennlage
-	Schutt und Sperrschicht	0,040	Trennschüttung
-	Abflutung	0,020	Decke Estrich
-	Wärmegewinnung	0,000	Wagner Estrich
-	Deckungsplan		
0,140	Mischschichtdicke	0,010	Summe
0,240	Summe		
Boden / Decke EG		Boden HG	
0,110	Horizontale Industrieboden mit	0,100	Horizontale Industrieboden mit
-	Faserdeckschicht	-	Faserdeckschicht
-	PE-Folie Trennlage	-	PE-Folie Trennlage
0,040	Trennschüttung	0,000	Trennschüttung
0,000	Decke Estrich	0,000	Decke Estrich
0,080	Summe	0,100	Feinestrichschüttung
		0,700	Summe

Projekt 02	Grünspecht
Architektur	Merett Architektur, Zürich

Die Projektverfassenden reagieren mit einem in West-Ost-Richtung abgestuften Gebäudekörper, welcher Richtung Süden zweigeschossig, im Mittelbau dreigeschossig und zum Hang hin eingeschossig in Erscheinung tritt. Mit dieser Massnahme wird die Situation zum Wohnhaus und also zur Gasse hin auf selbstverständliche Weise gelöst und der aufgespannte Raum erhält einen angemessenen Querschnitt.

Der Bau wird direkt an den westlichen Nachbarbau angebaut und übernimmt die südliche Flucht von dessen Vordach. Genau an der Nahtstelle zum Bestandesbau wird ein eingezogener Eingang ausgebildet, welcher grundsätzlich nachvollziehbar und als Geste möglich ist. In ihrer Gesamtheit ist die Situation aber unschön gelöst und sie ist in ihrer Erscheinung zu unbestimmt. Dass genau an dieser Stelle auch noch eine Stütze zu stehen kommt, macht die Situation zusätzlich unpräzise.

Durch den relativ grossen Fussabdruck greift der Bau wesentlich in den Hang ein. Zwar gelingt es grad noch knapp, den hier im Erdgeschoss angeordnete Raum mit Tageslicht zu versorgen, volumetrisch versinkt aber der eingeschossige Gebäudeteil zu stark im Erdreich.

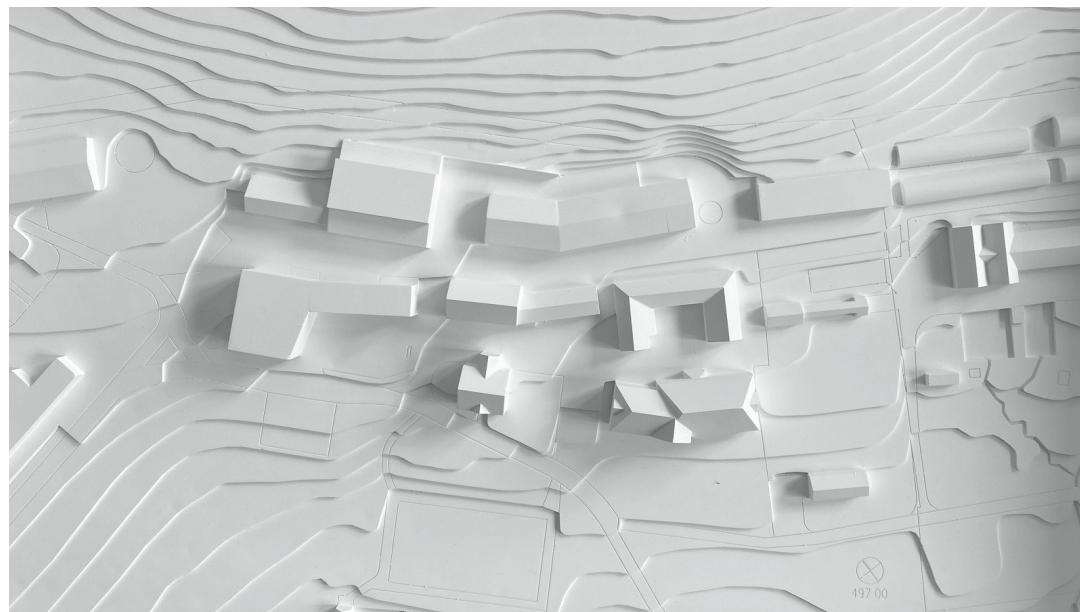
Zwischen dem Neubau und der bestehenden Zuschneiderei wird ein Umschlagplatz aufgespannt. Dieser ist gut proportioniert und richtigerweise befinden sich hier die beiden Eingänge in den Bank- und in den Maschinenraum. Die beiden Räume sind im Erdgeschoss gut angeordnet und funktionieren grundsätzlich gut. Die Belichtung des Maschinenraumes ist bedingt durch die Lage im Hang aber aus architektonischer Sicht nicht überzeugend. Ebenfalls ist die Anordnung des Warenliftes nicht optimal.

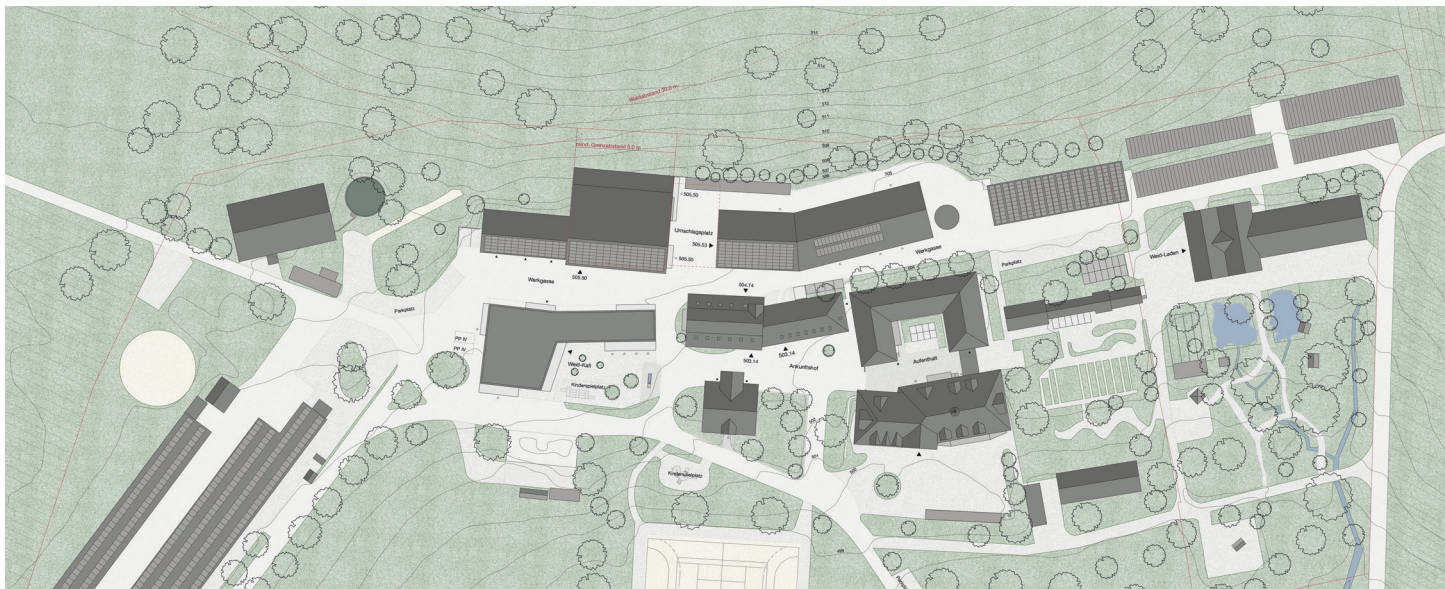
Der Arbeitsraum im 1. Obergeschoss ist mit seiner spezifischen Schnittlösung schön gelöst. Die Dimension der Raumhöhe in der Mitte ist aber fast zu gross und man hätte hier Volumen einsparen können. Die Erschliessung der Büros im 2. Obergeschoss über die Galerie funktioniert aus Sicht des Betriebes nicht. Die am Ende der Galerie angeordnete Loggia ist eine mögliche Antwort für den geforderten Aussenraum, sie verunklärt aber das Volumen und ist architektonisch nicht ansprechend gelöst.

Der Neubau erscheint als Ganzes unklar und ist für den Betrachter schwierig zu fassen. Es werden zu viele verschiedenen Themen verwendet und der Bau zerfällt damit in seine Einzelteile. Mit der gewählten Farbigkeit und der für die Seitenfassade gewählten diagonalen Holzschalung gelingt es den Projektverfassenden nicht, das Haus ausreichend in seine Nachbarschaft zu integrieren.

Die Veränderungen in der alten Schreinerei sind grundsätzlich gut angedacht und die Eingriffstiefe ist angemessen. Mit der für die Lifterweiterung notwendigen Lukarne und dem an der Westfassade angebrachten Balkon wird das Haus in seiner Erscheinung aber nicht unwesentlich verändert.

Das Projekt «Grünspecht» ist kompakt organisiert, was sich auch in den Erstellungskosten und der Energiebilanz positiv auswirkt. Trotzdem mag das Projekt in seiner Gesamtheit nicht zu überzeugen. Der architektonische Ausdruck wie auch die Organisation der Nutzungen lassen beim Sach- wie auch Fachgremium zu viele Frage offen.

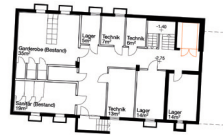




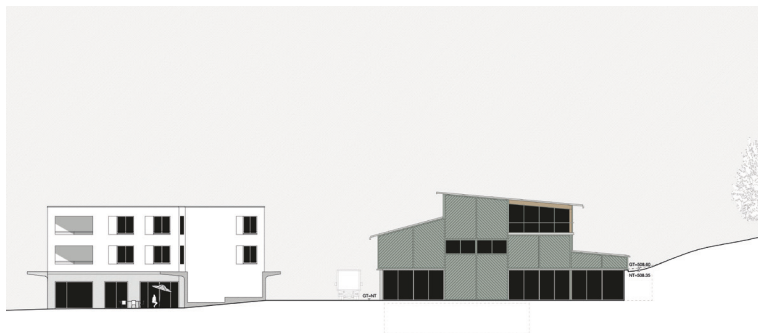
Situation 1:2000



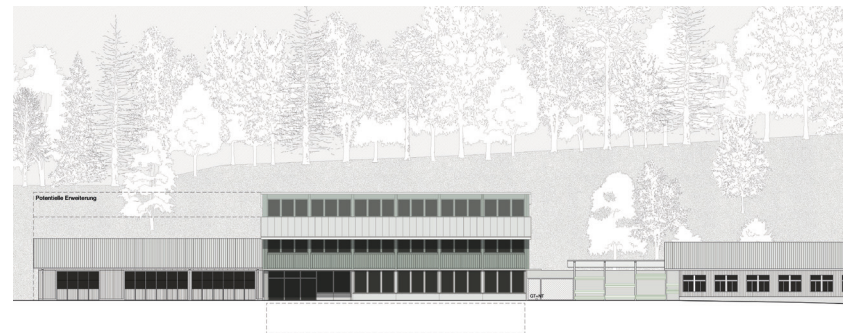
Untergeschoss 1:750



Erdgeschoss 1:750



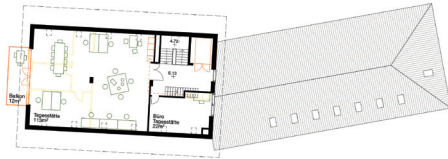
Ansicht Südost 1:750



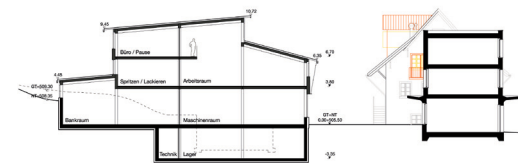
Ansicht Südwest 1:750



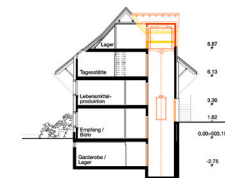
2. Obergeschoss 1:750



1. Obergeschoss 1:750



Schnitt A-A 1:750



Schnitt B-B 1:750



Schnitt C-C 1:750



Detailschnitt Fassade 1:75

Projekt 04	Mauersegler
Architektur	Oxid Architektur, Zürich

Das Projekt «Mauersegler» bindet sich mit seinen zwei feinen, flügelhaften Dächern behutsam in den Ort ein. Der gestaffelte Baukörper bricht das grosse Bauvolumen auf die vorgefundene Körnigkeit runter. Diese Staffelung führt zu einer Perimeterüberschreitung von fünf Metern, die den Aussenraum über Gebühr verkleinert. Der durch den Gebäudeversatz geschaffene Hauptzugang wirkt eng und wird durch die vordachlose Anlieferung zur Maschinenwerkstatt verunklärt.

Architektonisch bindet sich das Projekt mit seinen grossen Vordächern in seinen ruralen Kontext ein. Die grosszügigen Vordächer führen partiell zu problematischen Tageslichtsituationen in Arbeitsräumen, die auch nicht mit runden Dachfenstern kompensiert werden können.

Das Gebäude wird mit einer schlanken und gerichteten Tragstruktur angedacht. Die oberirdischen Decken werden als sparsame Holz-Holz-Verbunddecke ausgebildet. Die durch die Gebäudestaffelung erzeugten Halbachsen generieren im Erdgeschoss viele Einzelstützen in der Mittelachse, welche die Durchlässigkeit in Querrichtung schmälern. Stahlbeton wird lediglich bei den unterirdischen Bauteilen und den Kernen verwendet.

Die Haustechnik ist weit entwickelt, leistungsstark und flexibel. Zusammen mit der engmaschigen Stützenreihe wirken die grosszügig bemessenen Steigschächte im Erdgeschoss trennend zwischen Maschinenwerkstatt und Bankraum.

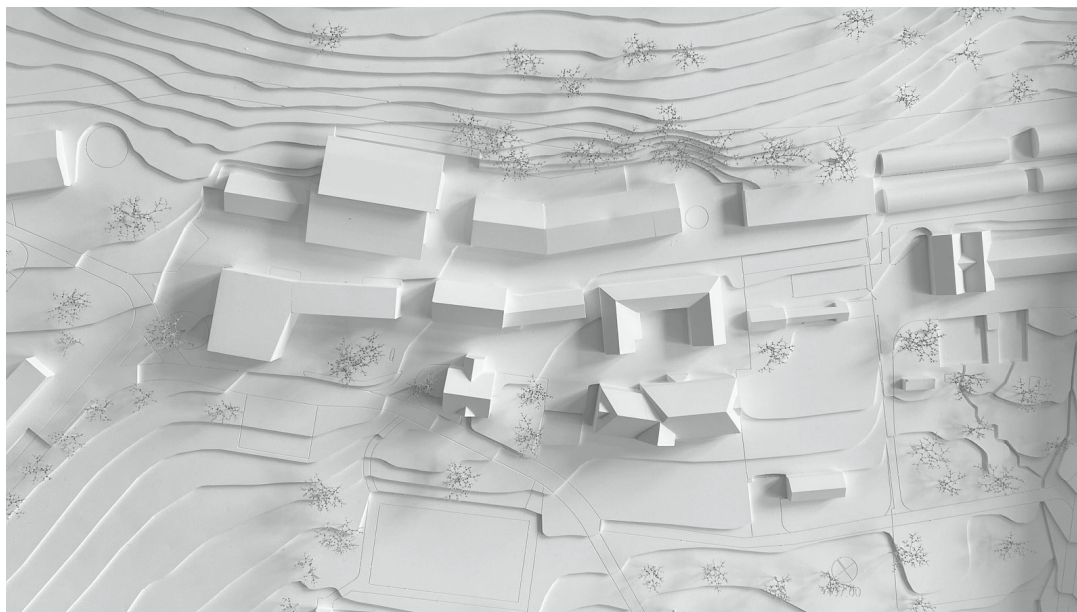
Das Raumprogramm der neuen Schreinerei wird grundsätzlich eingehalten. Das Lager im Untergeschoss ist zu gross. Der Warenlift wird betrieblich als ungünstig platziert eingestuft. Die Lage am westlichen Ende des Neubaus lässt die Frage offen, ob der Warenlift trotz des Vordachs genügend vor der Witterung geschützt wird. Im ersten Obergeschoss sind viele Arbeitsräume nur indirekt über andere

Arbeitsräume an den Warenlift angebunden. Die Arbeitsräume im Erdgeschoss haben einen sehr starken Aussenraumbezug und unterstützen eine agogische Arbeitsplatzqualität.

Die Eingriffstiefe in der alten Schreinerei ist der Nutzungsänderung angemessen. Der Tagesstättenraum im Obergeschoss bleibt zu schematisch.

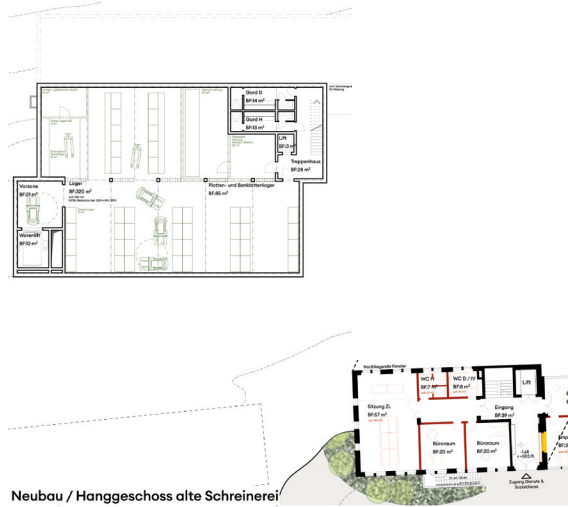
Geschossflächen und Gebäudevolumen sind überdurchschnittlich hoch. Insbesondere das grosszügig bemessene Untergeschoss wird bei den Erstellungskosten und der Grauenergiebilanz negativ bewertet, während die einfache Lastabtragung und die einfache Fassadenkonstruktion positiv auffallen. Die Unterhaltskosten bleiben durch den konstruktiven Holzschutz tief. Die Weiterverwendung der bestehenden Fotovoltaikanlage und die Welleternitbedachung, die von der Bauteilbörse beschafft wird, zeigen eine nachhaltige Haltung.

Das Projekt «Mauersegler» setzt sich mit dem Ort, dessen Massstäblichkeit und Atmosphäre positiv auseinander. Gleichwohl wirkt es für ein Werkgebäude leicht zu kompliziert. Speziell die Perimeterüberschreitung führt zu einer aussenräumlichen Einschränkung, der nicht ein wesentlicher Mehrwert gegenübersteht.





Situation 1:2000

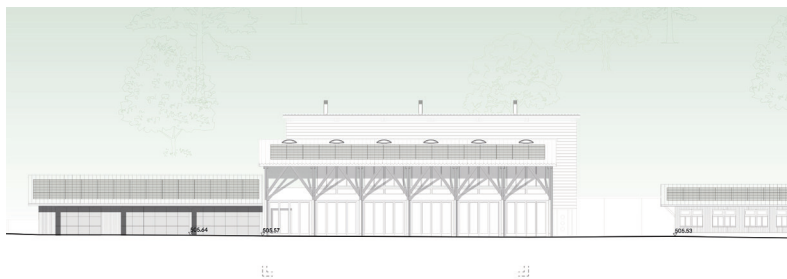


Neubau / Hanggeschoss alte Schreinerei

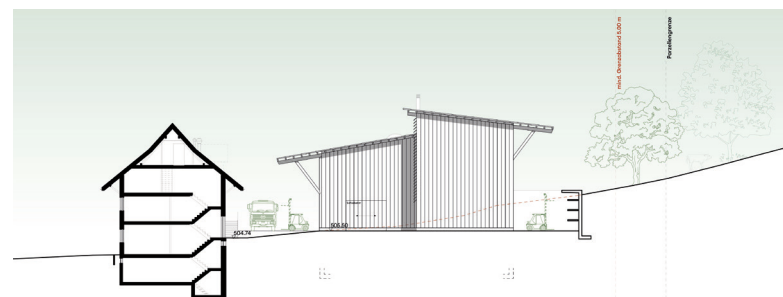
Untergeschoss 1:750



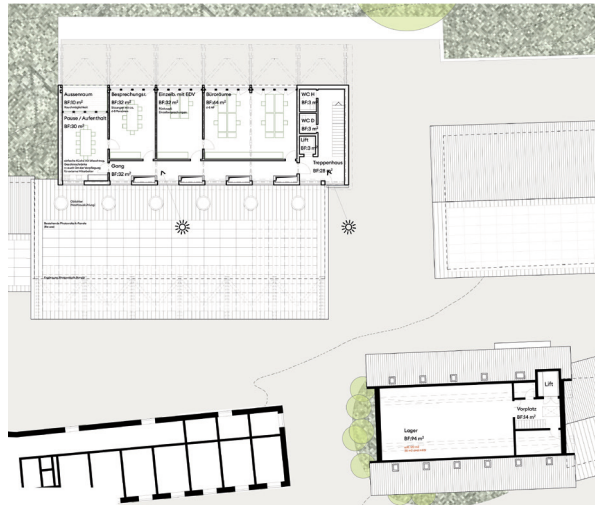
Erdgeschoss 1:750



Ansicht Südwest 1:750



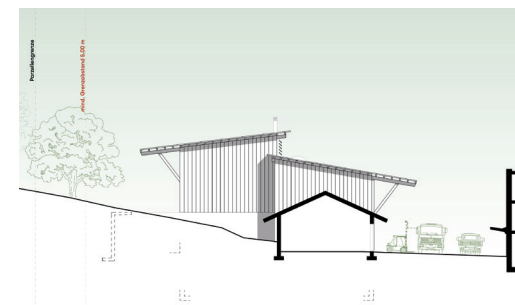
Schnitt BB 1:750



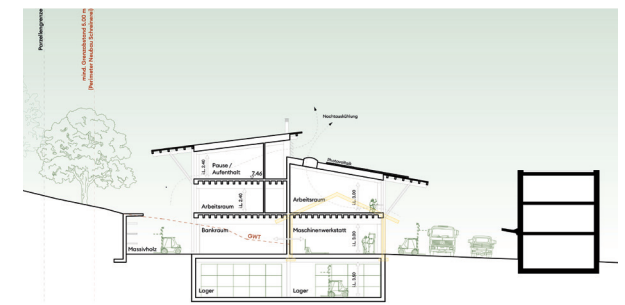
2. Obergeschoss 1:750



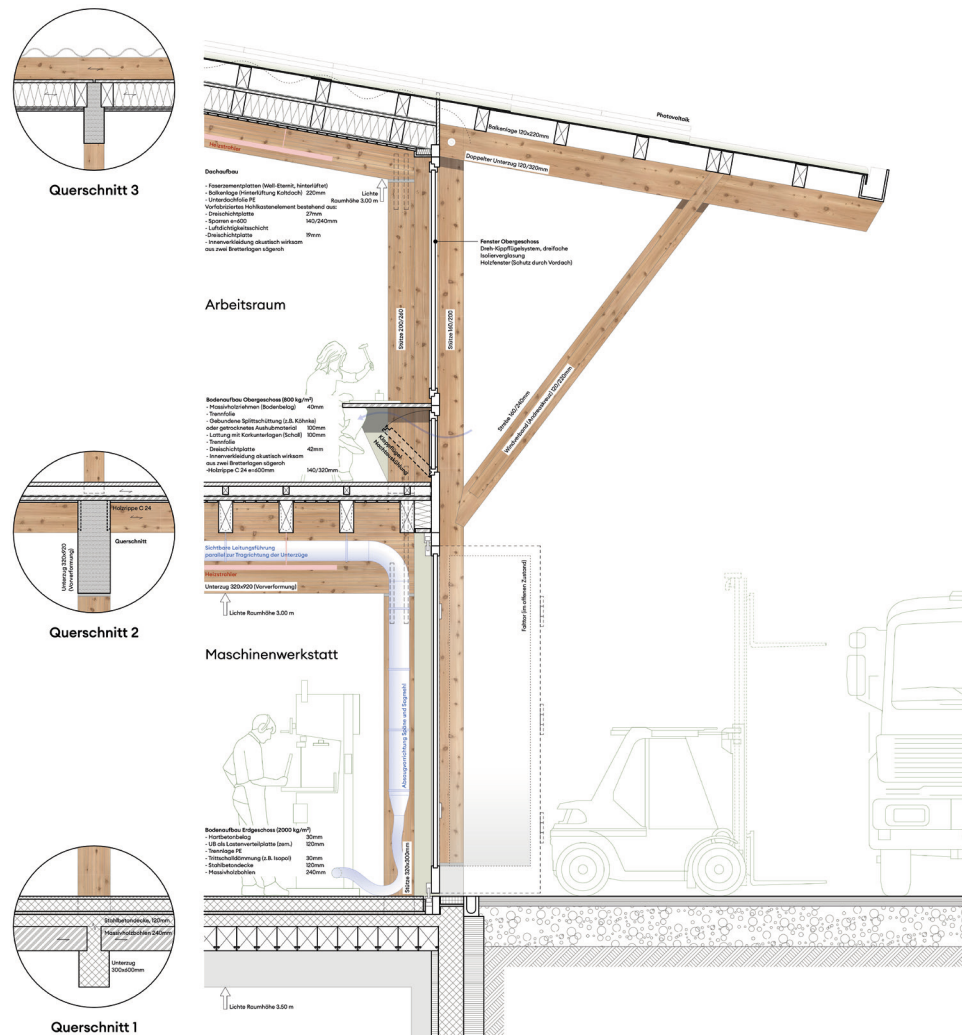
1. Obergeschoss 1:750



Schnitt A-A 1:750



Schnitt B-B 1:750



Detailschnitt Fassade 1:75



planzeit GmbH

**Bauherrenberatung
Projektentwicklung
Baukommunikation**

Rosengartenstrasse 1
CH-8037 Zürich
Telefon 044 201 37 70

www.planzeit.ch